

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

Stolze Herzen.

Roman von H. R. 2734.

(18. Fortsetzung.)

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

...hah die Unterst...

Handen Straßst. abgenommen und die Sonnenstrahlen ver-
längen sich in ihrer braunroten Hautpracht.
Die ergrauten Widen betrachtete James das liebliche Bild.
Nach war allein.
Er trat mit leisen, vorsichtigen Schritten näher. Nach sprang
erschrocken auf, als sie ihn sah.
Nicht! Nicht!
Mit dieser Bewegung begrüßte er sie.
Im Begriffe, Baronette. Ich habe den Herrn Baron. Der
Damen wird nicht hierher in den Garten.
Mein Bruder kommt gleich wieder; er wurde in einer nicht
schicklichen Angelegenheit abgerufen.
Dabei sah sie ihn fragend an, was er wollte.
Guten Morgen, daß ich so lange hier verweile? Ich
komme wegen des Reises, das Ihr Herr Bruder —
Ach, der Engländer! Wollen Sie so lange hier bleiben? Ich
werde noch meinen Bruder sehen!
Nicht, Baronette, bleiben Sie sich nicht. Auf ein paar Mi-
nuten kommt es nicht an; ich habe Zeit.
Er setzte sich neben sie und fragte nach Allen und vernahmte sie
in ein Gespräch über den kleinen Klaus, so daß sie ihm nicht
dankbar konnte.
Wie geht es Ihrer Frau Gemahlin? Ist sie zu Hause?
Seit acht Tagen. Sie war vier Wochen in Franzensbad, und
in kurzer Zeit wird sie wieder abreisen. Wohin? Ist noch un-
bekannt. Vielleicht nach dem Engadin oder den Dolomiten.
Bleiben Sie Ihre Frau Gemahlin nicht?
Schwerlich. Sie beschäftigt, dochtauren zu machen, während
ich die See verfolge. Mein liebster Aufenthalt ist Ostende; vor-
züglich liebt ich nach hier. Und Sie, Baronette, welche Wäse haben
Sie?
Ich ererbe meine Ferien hier. Ich war kürzlich beschäftigt,
und die Ruhe ist mir nach der anstrengenden Saison gut.
Baronette sind einzig unverwundbar. Ich kann Ihre Wäse
erfassen! Die berühmtesten Sängerinnen haben mir nicht diesen
heimlichen, nachlässigen Ausdruck hinterlassen — ich habe den Lohm-
stein benützt, der Sie in die Wäse nehmen und Ihnen sagen dürfte:
Ich liebe dich!
Nach sprang empört auf; ihre Augen leuchteten vor Zorn.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

„Ich bin der Doktor Eisenhart.“ (Eine Chronik.)
Am 11. November führte sich zum zweihundertsten Male der Toback-
des des verstorbenen, aber lebenden Chirurgen. Es ist der
Doktor Eisenhart, der diesen Namen hat, unaufrichtlicher Kom-
mit wohl nicht zum mindesten seine Unsterblichkeit verdient. Denn
eine Verfassung waren, wenn auch nicht besser, so doch gemäß nicht
schlechter als die vieler Berufsleute. Nach seinem Tode, an
der St. Nikolai-Kirche in Bonn, wurde er auf einer seiner
Kunstwerke nach fünfzigjähriger Krankheit am 11. November 1717 ver-
storben ist, war er 1661 im Barchinon geboten. Dieser sein Le-
ben, seine Studien und seine Tugenden geben uns einen Einblick in
den Staat und in die Geschichte der Wissenschaften. Er war
bisher ein Mann, der in der Welt der Wissenschaften lebte, und
hatte einen hohen Preis von 3000 Talern erhalten und hat 1707 unter
Herausgabe seiner glücklichen Tugenden, für die er zwei Zeugnisse be-
legte, und auf die Zeugnisse seines vor dem Collegium medicum zu
Potsdam übergebenen Programms, der medizinischen Fakultät der Uni-
versität Halle und des Magdeburger Stadtschultheißen um das
Präsidat eines künftigen preussischen Landarztes. Er war also
hauptsächlich im Besitz der für seine Praxis damals erforderlichen Vor-
bereitung, nicht aber die Doktorwürde, den ihm das kaiserliche
Bündelamt verliehen, während er sich auch auf Grund der er-
haltenen Erlaubnis ein Prädikat als Landarzt, nicht aber den Titel.
Im Braunschweig-Bundesrat wurde er 1710 jedoch seinen Wunsch,
1714 empfing Eisenhart denselben aus in Preußen durch den neuen
König Friedrich Wilhelm I. sein Prädikat und zugleich zwei Jahre
später einen Vertrauensbeweis des Herrschers. Dieser schickte ihn
nämlich nach Stargard, um sich der dortigen Obrigkeit zu stellen
den Befehl, vom dortigen Regiment, als welcher einen Schaben
aus Auge bekämpfen, anzusehen und seinen künftigen Platz anzu-
nehmen soll, jedoch wiederzukehren. Berlin, den 7. Februar. Dr.
Willems. Nach langem Suchen fand man Eisenhart in Münster.
Der „Doktor“ begab sich nach Stargard und erlittene dem Ober-
leutnant eine Kugel glücklicherweise aus dem Kopf. — Eisenhart führte
ein Wanderleben und verweilte überall, wozu er, wenn er
geriffen ist, in der Nacht seiner Mittel, was ja auch heute noch recht
oft vorkommt. Seine Kellnerin, die er mit seinen Scholern
trieb, war damals ähnlich und Landesbesitzer. Durch seinen Namen
aber ward er lebhaft zum „Wunderdoktor“, als den ihn der Welt-
spott unsterblich gemacht hat.

Der junge Kerenst. Im „Correspondent“ nach Jacques de
Bouffange verschiedene Eingebungen aus der Jugend Kerenstis
mitgeteilt. Kerenst wurde in Lohschütz im Bezirk Lurichan im
Jahre 1881 geboren. Sein Vater war Leiter des Unterrichts-
wesens in Lurichan mit dem Titel eines Generals. Interessant
ist die Versicherung, daß Kerenst im. einer der treuesten Diener
des Herrn, ein vollkommen Reaktionsist, ein leidenschaftlicher Be-
kämpfer der Politik der äußersten Rechten gewesen sei. Drei-
hundertmal verurteilt war in der Kammer, einzig durch die
Güte des alten Kerenst, der in der Kammer, in deren Aben
deutliche Blut geflossen sei. Der junge Kerenst behauptet in Loh-
schütz das Unwahrscheinliche, was er durch seine schnelle Aufregung
und seine lebhaft Phantasie aufwiegt. In den Sonnenlag lang er
im Hingehen. Er war während seiner Jugend sehr krank. In
Lohschütz eine besonders ausgeprägte und streng eingehaltene
Religiosität herrschte. Seine starke Rednerbegabung, so wird
weiter ausgeführt, machte sich frühzeitig bemerkbar; mit be-
sonderer Leidenschaft trug er als starker patriotische Gedichte vor.
Uebrigens soll er auch eine bemerkenswerte schauspielerische Be-
gabung gehabt haben; er trat häufig in Viehhändlerrollen auf;
seine beste Rolle war der „Revisor“ von Vogel.

Ein gemeinsames Hirtenscheit haben die Urstämme und
Wilde. Dem Hirtenscheit am Hirtenscheit. Darin wird
auf die beabsichtigten Pflichten und Aufgaben hingewiesen, die die
nächste Zukunft und der nahende Friede auslösen, die Überle-
bung aus der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft nach
schließen und familiären Standpunkt behandeln. Das gemeinsame
Hirtenscheit wird am Sonntag, 18. November, und am 25. No-
vember von den Kantonen vertreten werden.

Zweimal die Sprache verloren und wiedergefunden. Der 22-
jährige Elektrochemiker Steinlein, Kaufmannslehre von Neukirch
am Riß in Oberbayern, verlor vor wenigen Jahren durch den
Sturz von einer Leiter die Sprache. Trotz aller ärztlicher Hilfe
blieb er stumm. Infolge eines großen Schreckens trat dann im
Sommer 1916 das Sprachvermögen wieder ein. Während einer
Ferienfahrt vor einigen Monaten wurde der junge Mann, als
er zum Wagnerschen hinausfuhr, durch einen rasch entgegenkom-
menden Zug sehr erschreckt und wieder blieb die Sprache aus. Bei
einem Bildhauer-Besuch im Lössental, wo er als Techniker den
Projektionsapparat beobachtete, führte er sehr durch die Unschärf-
keit eines jungen Mannes zu Boden und erlangte dabei neuer-
lings die Sprache.

Dantes Meister.

Neufallenburg. Der 84jährige Weggenmeister Geiger kürzte
infolge eines Sturzes in den Keller an und erlitt dabei einen
schweren Schlaganfall.
Sein Leben a. M. Zwei letzte Ruhe im Schlaf. Von
25 Jahren sollten aus dem Wagnerschen über die hiesige Wä-
sche gekommen und dann nach Offenbach am Main, Frankfurt am
Main, Schiedlich gebracht werden. Um der Wäse ein heimliches Bild
zu geben, habe man die Wäse angehängt. Gerade als der Treiber
mit der Wäse die Wäse betreten wollte, erlitten ein
bayerischer Wäse, beklagte die Wäse und überließ sie der
unsterblichen Wäse der Wäse zur Wäse.
Die Wäse. Bei einem unglücklichen Sturz von einer Treppe
erlitt der 84jährige Wäse Johann Thomas einen tödlichen
Schlaganfall.

Neufallenburg. Die 84jährige Tochter eines hiesigen Ein-
wohners ist seit einigen Tagen unter Zurücklassung eines Briefes
verstorben. In dem sie ihren Angehörigen mitteilt, daß sie ge-
meintem mit ihrem Bräutigam, der in Mainz in Garmisch lebt,
den Tod suchen würde. Nach der jungen Frau hat einen Brief
ähnlichen Inhalts an seine in Wiesbaden wohnenden Eltern ge-
schrieben.

London. Fünfzehn weibliche Kranke sind bei einem Brande
im Krankenhaus zu Wasser und Leben gekommen.

Der Schmelzer. Die Schmelzer, wie aus Berlin gemeldet wird,
die Schmelzer nach einer Anordnung des Oberkommandos in den
Werken alle ihre Arbeiter im Alter von 16 bis 60 Jahren, so weit
sie körperlich der Arbeit gewachsen sind, aufgrund des Hilfsbedürf-
nisses veranlassen. Wer sich weigert zu schmelzen, kann mit Ge-
fängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark
belegt werden.

Der Schmelzer. Der um die Weihnachtszeit
so beliebte und beliebte Schmelzer ist in diesem Jahre nicht
zu haben, weil die Reichswehrteile den betreffenden Reichswehr
Dienst für Weihnachten und Neujahr für das Jahr 1917/18 nicht
lassen.

Der Schmelzer. Wie wird beim Lebensmittelpreis
abwärtig an jährlich harten Tobak gemeldet werden. Daß man
aber für einen Liter Tobak 800 Mark verlangt, das übersteigt
nicht nur das bisherige Dagegen. Wegen dieser Preissteigerung
wurde jetzt der frühere Kaiserliche Präfektur aus Spanien in Halle
zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Als höchste zulässige Forde-
rung wurden von Gericht 40 Mark für das Liter angeordnet.

Flieger als Handelsreisende. In den letzten Zeitungen
sah eine große Anzahl von Fliegern einen tüchtigen Flieger als
Handelsreisenden anzuheben. In der Anzeige ist bemerkt, daß
Flieger als Handelsreisende vorhanden ist.

Reichsmangel auch in New York. In New York werden
die Lichterlampen eingeschränkt, um Kohlen zu sparen.

Neueste Nachrichten.

Unsere militärische Lage.

Leipzig, 13. November. Die „Leipziger Neuesten Nach-
richten“ mit dem Zusammenhänge der Kräfte von Conrad
und Krabatsch wird sich die italienische Front um drei Viertel ihrer
früheren Ausdehnung vergrößert haben. Das bedeutet, daß ein
großer Teil der Truppen, die auf diesem Kriegsschauplatz in Angriff
oder Verteidigung tätig sind, als Reservekräfte zu neuen offensiven
Zwecken ausgegliedert werden können. Das läßt vermuten, daß
es aus dieser Quelle möge, daß die Oberste Heeresleitung un-
sere militärische Lage heute als ebenso günstig beurteilt, wie es
im August 1914 der Fall gewesen ist.

Die Vorgänge in Russland.

Rotterdam, 13. November. Der „Dutch Telegraph“ be-
richtet aus Petersburg: Viele Soldaten wählten den Frieden, und
nicht anders. Aber sie wollten ebensoviele gegen Kerenst
kämpfen, wie gegen die Deutschen.

Kopenhagen, 13. November. Nach dem russischen
Botschafter Telegrammen hat das Heer Petrus durch Defek-
turen von der Front und Wäse den bestehenden Zustand be-
stehen und den Kampf gegen die Truppen Kornilows und Kerenst
wieder aufgenommen. Es wird berichtet, daß die Schlacht
zwischen den Kornilows und den Truppen der vorläufigen
Regierung außerordentlich blutig war. Auch die Straßenkämpfe in
Petersburg wurden mit der größten Heftigkeit ausgetragen.
Kerenst hatte sich bei Ausbruch der Revolution dadurch ge-
rettet, daß er sich sofort nach Pleskau begab, um sich an die Spitze
der Truppen von der Nordfront zu stellen, von denen er wußte, daß
sie gegen die Bolschewiki seien. Diese verfügten über 50.000
Mann, denen eine mehrfache Übermacht Kerenst und Kornil-
ows gegenüberstand.

Das Wort „Anstalts“ bedeutet, daß England
alle englischen Transportschiffe, welche mit Kriegsmaterial und
Lebensmitteln nach Frankreich unterwegs waren, habe anhalten
lassen, um sie ohne Prüfung der Ladung nach England zurückzu-
beordern.

Stockholm, 13. November. Nach zahlreichen über Ho-
paranda eingehenden Berichten scheint es eher zu sein, daß gleich-
zeitig mit Kerenst Kulturen in Ostchina Kornilows von Pleskau
gegen Jaroslaw Slaw vorrückte. Im ganzen Ostasien soll
Kaledin als Diktator ausgerufen worden sein. Russland habe
daher außer Lenin jetzt drei Diktatoren mit verschiedenen Zielen,
die, falls Lenin niedergeworfen würde, in Kampf geraten würden.

Ein angeblicher Sieg Kornilows.

Kopenhagen, 13. November. Eine Meldung aus Ho-
paranda bezeugt: Kerenst, die heute aus Russland angekommen
sind, behaupten, daß Kerenst einen vollständigen Sieg über die
Bolschewiki errungen haben. In Petersburg ist ein Triumphzug
— Kornilow, Kaledin, Kornilow — gefeiert worden, das die ganze
Macht in der Hand hat. Alle Truppen der Petersburger Garni-
son sind zu Kornilow übergegangen. Lenin soll verhaftet sein.

Ein sonderbares Gerücht.

Bern, 13. November. Hier verlautet, daß China und
Japan Kufund den Krieg erklärt haben sollen unter dem Einfluß
der Chinesen, um eine Einverleibung wegen des russischen „Zren-
bruchs“ zu unternehmen. (Von irgend einer zuverlässigen Seite
ist dieses Gerücht bisher nicht bestätigt. D. Red.)

Die Veröffentlichung der Geheimverträge.

Basel, 13. November. Nach kaiserlichen Meldungen aus
Stockholm wird aus Petersburg eine Erklärung der neuen Regie-
rung vom Sonntag bekannt gegeben, wonach im Winterpalais
drei Geheimverträge Kerenstis mit den Orientmächten vorge-
lesen wurden. Sie betreffen die Fortsetzung des Krieges, ihre
Veröffentlichung wird schon in den nächsten Tagen erfolgen, gleich-
zeitig mit den Geheimverträgen der Jarenregierung aus dem
Jahre 1912 bis 1914.

Italiens Schicksal.

Genf, 13. November. Ein Schweizerbericht besagt, man er-
warte mit äußerster Spannung die neuen Nachrichten vom ita-
lienischen Kriegsschauplatz. Noch befinden sich italienische Truppen-
teile, namentlich die im Cadore, in einer kritischen Lage. Die all-
gemeine Aufmerksamkeit wende sich dem Abkündigen von Helte zu.
Alles komme darauf an, ob die Mittelmächte unbehindert ihren
großen Konzentrationenplan in kürzester Zeit durchzuführen ver-
mögen. Niemals im Laufe des Weltkrieges habe die Schweiß-
keit der Bewegungen eine größere Bedeutung gehabt.

Lugano, 13. November. In der „Gazette de l'Innere“ be-
richtet ein alter Genueser über die militärische Lage Italiens: Die
Italo-Italo vom Meer bis zu den Bergen von Congliano am
Alpen und bei Abate am rechten Ufer ist nicht, wie gesagt wurde,
hundert Kilometer, sondern etwa nur halb so lang. Sie werden
von der dritten, vierten und fünften Armee, (b. etwa 600.000
Mann, und den nachrückenden Verbänden, sowie von den
Truppen der Verbündeten gehalten. Außerdem seien die Kräfte
des Trentino und von Judarien von der 1. und 2. Armee, gleich
300.000 Mann, besetzt. Sollte eine solche Macht nicht ausreichen,
um den Feind aufzuhalten, dann müsse man alle Maschinen auf-
geben. „Die Pläne muß gehalten werden, oder alles
ist verloren.“

Genf werden verlegt.

Schweizer Grenze, 13. November. Der „Zürcher Tages-
anleger“ besagt, es werde bemerkt zu werden, daß die Hano-
tommen, die nun täglich über die Ereignisse in Oberitalien aus-
gegeben werden, die Küstungsgründe der alliierten Heeresleitung
zunehmend schwächer andeuten. In den letzten Kommentaren
wird bereits offen von der Preisgabe der ganzen Provinz Brescia,
das müde also zum Teil zum Teil und im Westen bis zum Teil
des Reichs aus dem Nord-See, gesprochen. Die belagerten
Bogen von Bergamo und Mantua hätten in diesem Falle die
Pfeiler der neuen Front zu bilden.

Schweizer Grenze, 13. November. Der „Basler
Zeiger“ schreibt, von den acht Provinzen des Nordosts der Provinz
habe Italien bereits die größte, Udine, mit 6882 Quadratkilometern
und 628.000 Einwohnern vollständig verloren. Ebenso hätten die
Provinzen Belluno und Treviso mit 3349 Quadratkilometern
491.000 Einwohnern so gut wie verloren sein, während die Pro-
vinzen Sondrio, Pavia und Mantua unmittelbar bedroht sind.

Basel, 13. November. Die „Kurgauer Zeitung“ meldet
in Bern, daß man sich, daß in den letzten Tagen der italienischen
Gefahr zweimal bei der deutschen Gesellschaft vorüber. Gleich-
zeitig vernimmt man, daß der deutsche General in Bern vom
Reichsminister in Audienz empfangen wurde und ferner, daß kürz-
lich der Kurier der italienischen Gesellschaft in Bern trotz der
Grenzsperre über die italienische Grenze gelangte. Heute sollen
mehrere Zeitungen zu melden, daß der italienische General in
Bern telegraphisch nach Rom berufen worden sei.

Clond George der Ketter Italiens.

Lugano, 14. November. Man erzählt, Clond George hat
sich infolge in Rom auf. Aus diesem Gerücht geht hervor, daß
mehrere Kreise Italiens von der Persönlichkeit des englischen Mi-
nisterpräsidenten das Wunder der Rettung Italiens erwarten.
Der italienische weltwirtschaftliche Schriftsteller Visconti behauptet
ohne die gekürzte englisch-amerikanische Einflüsse von Gerechtigkeit
und Nachsicht, sowie ohne die energische Fortsetzung des Krieges, in
Italien vollkommen dem Zusammenbruch ausgeliefert.

Berlin, den 14. November 1917.

Ueber das Fortbringen der Verbündeten in Oberitalien bringt
die Wäse englische und französische Angelegenheiten. Besonders
in Paris sei man gespannt, welchen Verlauf die Dinge aus dem
Sammelpunkt des Hauptteils der deutschen und österreichischen
unabhängigen Truppen haben werden. In Rom ist das Hotel Polak
angeblich wegen italienischer Rundgehungen beschlagnahmt
bald geschlossen worden.

Die Tragödie des russischen Staatsmenschen
kürzt der Berliner „Doktor“, schließt im Großen ab.
Während im Westen des Krieges die menschlichen Revolutionen
und die Regierung Kerenstis blutig um die Macht kämpfen, so
hat angeblich der Osten des Krieges um die Regierung losgetrieben
und an die ganze Revolution eine heilige Wäse gerichtet, indem
er den früheren Jaren zum Herrscher wählte.

England.

Wien London, 13. November. Neuer, Clond George hat
beide nachmittag nach London zurückgeführt, er war von Kerenst
begleitet.

Gegen den Kanal-Tunnel.

Schweizer Grenze, 13. November. Die „Neue Zürcher
Zeitung“ meldet aus London: Das englische Kriegsministerium
hat sich gegen die Ausrichtung des Kanal-Tunnels ausgesprochen.

Ein neuer Friedensvorschlag des Papstes?

Zürich, 13. November. Die „Neue Zürcher Zeitung“ be-
richtet aus Rom, daß man im Vatikan einen neuen päpstlichen
Friedensvorschlag erwarte.

Der Landbootskrieg.

Wien Berlin, 13. November. Neue D-Bootschiffe in
Sperregebiet am England. 17.000 Bruttoregistertonnen. Unter
vermischten Schiffen befindet sich ein großer englischer Dampfer
auf Aussehen des Dampfers „Sagaria“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Austritt des französischen Ministeriums.

Wien Paris, 13. November. (Meldung der Agence
Havas.) Nach Besprechung von Interventionen über die
militärische und diplomatische Lage nahm die Kammer mit
250 gegen 182 Stimmen eine Vertrauens-Lageverordnung für
die Regierung an. Nach Schluß der Kammer trat das Mi-
nisterium zurück.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

Wien Amstich, Großes Hauptquartier, 14. November.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine größeren Kampfhandlungen.
In Flandern letzte des Militärlebens erst am Abend wieder
auf; es nahm der Dünkirchen und südlich von Passchendaele er-
folgte an.

Ostlicher Kriegsschauplatz

und
Mazedonische Front.
Nichts Besonderes.

Italienische Front.

In den Sieben Gemeinden erklärten unsere Truppen in
verschiedenen Höhenstellungen der Italiener Mäße von Mäße
das Dünkirchen auf dem Elfer. Delonaco und Jette sind in
letzten Stille. Links der unteren Wäse Militärlebens.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Anzeigen-Teil.

Versteigerung.

Dumortier, den 22. November 1917, nachmitt. 2. u. 4. u.
lassen Frau Oberstleutnant Schütz veräußerte Ober und der untere
jüngere Ober, veräußerte durch seinen Vormund, General
Albert in Wiesbaden in der Wäse, durch General
in Wiesbaden a. M. ihre in den Gemäthern Wiesbaden
Kölnheim gelegenen

Weinberge und Keller

nebst den in Wiesbaden gelegenen Gärten, Kirchstraße 84
den Unterleuten öffentlich veräußert werden. Die Veräußerung
kann in meinem Bureau eingesehen werden.
Wiesbaden a. M., den 12. November 1917.

Dr. Doeffler,
Notar.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.

Neu-
137.